

Buchbesprechungen

Sammelbesprechung neuerer Arbeiterliteratur der BRD — Primär- und Sekundärliteratur 1972 -1973/74

1. Was ist Arbeiterliteratur?

Der Gebrauch des Begriffes Arbeiterliteratur ist uneinheitlich. Mir scheint, daß folgende Bemerkungen — als Verallgemeinerungen des historischen Materials — diese Begriffe zumindest tendenziell genauer fassen: Wenn eine in ihren Absichten und "Wirkungen für die Bevölkerung positive Literatur seit jeher individuelle und gesellschaftliche Lebenssituationen der

Angehörigen der nicht herrschenden, meist der untersten Klassen thematisiert hat, so setzt die Arbeiterliteratur diese Tradition fort und führt sie weiter.

Arbeiterliteratur thematisiert gesellschaftliche und individuelle Lebenssituationen der Angehörigen der Arbeiterklasse — oft direkt aus der Sicht des Produktionsbereiches gestaltet, nicht selten mit kämpferischer, emanzipatorischer, sozialistischer Perspektive. Dabei zeigt sich ihr Bewußtsein von den praktischen und theoretischen Problemen der Arbeiterklasse und deren möglichen Lösungen auf unterschiedlichem Niveau.

Die auch verwendete Formulierung *Arbeiterdichtung* steht zunächst einmal in der Tradition, eine bestimmte Sorte von Texten „Dichtung“ zu nennen. Sie datiert

von 1863, als die 1841 publizierten „Poesies sociales des ouvriers“ als „Die Arbeiterdichtung in Frankreich“ erschienen. Zum anderen bezeichnet Arbeiterdichtung eine bestimmte, von der Bourgeoisie stark beeinflusste Spielart der Arbeiterliteratur, die ab Beginn des 20. Jahrhunderts, besonders von etwa 1914 bis 1933, an die Sozialdemokratie angelehnt, veröffentlicht wurde.

Sozialistische Literatur — ebenfalls für unseren Diskussionsgegenstand in Gebrauch — nennt mehr eine politische Zielvorstellung als ein „Thema“. Bei Verwendung der Bezeichnung Arbeiterliteratur schwingt aber schon eine bestimmte thematische Einstellung mit. Dabei ist in der Praxis oft ein und derselbe Text gleichzeitig sowohl sozialistische als auch Arbeiterliteratur.

Außerdem kommen noch die Bezeichnungen *Literatur der Arbeitswelt*, *soziale Literatur* und *Industrieliteratur* oder *-dichtung* vor. Literatur der Arbeitswelt läßt sich als Arbeiterliteratur im genannten Sinn begreifen, sie bezeichnet auch eine Organisation: den Werkkreis Literatur der Arbeitswelt. Soziale Literatur und Industrieliteratur/Industriedichtung sind reine Verlegenheitsbezeichnungen und Verschleierungsbegriffe, die die Benutzung des Wortes Arbeiterliteratur möglicherweise als eines „altmodischen“, dessen gemeinter Sachverhalt nicht mehr existiere, vermeiden will.

2. Primärtexte

Neben mehreren hundert Lesungen in Arbeiterkneipen, -Wohngebieten und vor Werkstoren, neben mehreren hundert Werkstattheften, Lesezetteln, Zeitungs- und Zeitschriftenveröffentlichungen publiziert seit 1973 der *Werkkreis Literatur der Arbeitswelt* Texte in einer eigenen Veröffentlichungsreihe im Fischer-Taschenbuch-Verlag, nachdem er vorher Bücher bei Piper und Rowohlt herausgebracht hatte. Die Fischer-Reihe umfaßt gegenwärtig sechs Bände. Der erste (*Helmut Creutz: Gehen oder kaputtgehen. Betriebstagebuch*, schon in der 3. Auflage)

schildert in Tagebuchform, wie ein älterer Angestellter einer kleinen Möbelfabrik vom neuen Chef fertiggemacht wird, wie die patriarchalischen Arbeitsverhältnisse durch moderne Managementmethoden ersetzt und die Werkötigen somit noch mehr ausgepreßt werden. Creutz wird während des Schreibens bewußter, geht von bürgerlichen Positionen aus und nähert sich Positionen der Arbeiterbewegung. Sein Buch kann unpolitische Leser politisieren und über die Betriebswirklichkeit aufklären. Der 2. Band der Reihe, *Liebe Kollegin. Texte zur Emanzipation der Frau in der Bundesrepublik*, sammelt beschreibende Texte aus der Frühphase des Werkkreises. Einige der Texte sind nützlich für noch unpolitische Leser(innen). Ein Schritt weiter sind die *Stories für uns*, eine Sammlung unterhaltender Geschichten aus Betrieb und Freizeit, die nicht nur unterhalten, sondern auch Veränderungswillen beim Leser wecken wollen. Zu den besten Werkkreisbüchern zählt *Schichtarbeit. Schicht- und Nachtarbeiterreport*. Der Band stellt diese Arbeitszeiteinteilung sehr kritisch, aber nicht maschinenstürmerisch vor. Ein bißchen albern ist es, auch Animiermädchen und Nachtbarbesitzer zu Wort kommen zu lassen. Diese beiden Interviews dokumentieren nur die politische Primitivität der Befragten und nützen dem Leser nichts. Der beste Beitrag ist der über einen Hafendarbeiter: ungemein spannend erzählt, das ganze Elend der ärmsten Proletarier sinnlich faßbar machend. Gut sind auch die Kommentare und Veränderungsvorschläge, die dem Buch beigegeben sind. Der 5. Band, *Herbert Somplatzki: Muskelschrott*, fällt wieder etwas ab. Der Roman bringt die Geschichte eines Bergarbeiterjungen, der Fußballer wird, schließlich nach einem Unfall Angestellter einer Stadtverwaltung. Hier beginnt er zu denken, wird gekündigt, geht vors Arbeitsgericht. Der 1. Teil ist gut erzählt, dann treten Brüche im Text auf: Auf einmal hat der Angestellte ein gewerkschaftliches Bewußtsein, und keiner weiß wie. Der Band *Der rote Großvater erzählt. Berichte und Erzählungen von Veteranen der Arbeiterbewegung aus der Zeit von 1914 bis 1945*

ist eine Anthologie, die aus Interviews, Selbstporträts, Erinnerungen usw. besteht; Im roten Großvater wird lebendig und packend ein Stück Geschichte der Arbeiterbewegung vermittelt. Die Geschichten sprechen von Not, Elend und faschistischem Terror, aber die, die sie erzählen, sind ungebeugt. So geben sie Mut. (Im Juni wird der 7. Band, *Geht dir da nicht ein Auge auf*, eine Sammlung von Werkkreisgedichten, erscheinen.) Eine weitere wichtige Werkkreisveröffentlichung ist *Mitbestimmen. Macht gewinnen. Texte zur Mitbestimmung* (2. Aufl. der 1971 erschienenen Broschüre *Nix zu machen?*). In diesem Heft verbinden sich Stories, Gedichte, Comics und Kommentare zu einer interessanten und lehrreichen Lektüre. Zwei größere Werkstatthefte wären noch zu nennen: Einmal unter dem Titel *Literatur der Arbeitswelt* von den Werkstätten Duisburg und Oberhausen, und einmal als *Kölner Lesebuch* von der Werkstatt Köln produziert. Beide Hefte bringen kämpferische Gedichte und Geschichten aus dem Produktions- und Wohnbereich ihrer Städte.

Inge Lammell gibt in ihrem Buch *Das Arbeiterlied* nicht nur eine umfangreiche Sammlung deutscher Arbeiterlieder, hervorragend kommentiert, heraus, sondern belehrt den Leser auch durch ein Vorwort, das wichtige Einsichten in Wesen, Funktion und Geschichte des Arbeiterliedes vermittelt. Auch die vier Herausgeber des Arbeitersongbuchs (*Bergmann, Hensel, Kühne, Nyssen*) dokumentieren nicht nur die neuere Arbeiterliedbewegung in der BRD, indem sie die einzelnen Gruppen vorstellen, sondern sie versuchen in ihrem Vorwort auch eine Momentaufnahme der gegenwärtigen linken Musikszene und beginnen, sich mit der „Transportmitteltheorie“ verschiedener Gruppen auseinanderzusetzen. Eine nützliche Veröffentlichung ist das Buch *Für eine andere Deutschstunde. Arbeit und Alltag in neuen Texten*. Es wird in den Schulen gebraucht und ist eine Anthologie vornehmlich kritisch beschreibender Kurzgeschichten und Gedichte. Im Zuge der Weiterentwicklung der Arbeiterliteratur in

der BRD ist das Buch — zum Zeitpunkt seines Erscheinens (Anfang 1972) noch allein auf weiter Flur — aber schon dabei zu veralten. *Schwarze Solidarität. 85 Jahre kämpferische Bergarbeiterdichtung* (Hg. Walter Köpping) und *Kurt Rütther: Ein Direktor geht vorbei. Gedichte eines Bergmanns* thematisieren die Welt der Zecharbeiter, einer Kerntruppe des Proletariats. In beiden Bänden, vor allem bei Rütther, stehen Gedichte, die zu den besten Texten der BRD-Arbeiterliteratur gehören. Auch *Liselotte Rautner* beweist mit den Aphorismen und Gedichten ihres neuen Bandes *Wenn der Volksmund mündig wird. Slogans, Songs und Epigramme*, daß sie mit ihrer politisch-kämpferischen Kunst hohen Ansprüchen der Arbeiterklasse genügt. Der Lyriker *Richard Limpert* hat mit *Über Erich. 1933—1953. Bericht* den Anfang einer Arbeiterbiographie vorgelegt, die Fortsetzung finden wird. Die Stationen von Erichs Leben sind: Familie, Schule, Lehre, Faschismus, Krieg, Kriegsgefangenschaft. Blickwinkel: von unten. Arbeiterleben der BRD schildert der Spritzlackierer *Peter Neuneier* in seinem Roman *Akkord ist Mord*. Das Buch, ein aggressiv geschriebener Protest, hält seine emanzipatorische Einstellung nicht immer durch, z. B. in der Frauenfrage, ist aber der beste Roman, der bis jetzt aus dem Werkkreis hervorgegangen ist! Das Funkstück *Die Schere* (WDR) des Werkkreisautors *Wolfgang Röhrer* beschreibt den Alltag in einem Metallbetrieb, thematisiert Akkordhetze, Bandarbeit, Gespräche am Arbeitsplatz, Streik. Es klärt auf und hilft für die Praxis. Ein weiteres Hörspiel ist *Werkmeister Lorenz* von *Bruno Gluchowski*. Ein biederer Werkmeister wird gekündigt, weil er einen Streik nicht bekämpft. Er klagt gegen die Kündigung. Die Darstellung des Prozesses gibt Gluchowski Gelegenheit, die mitbestimmungslose Lage der Arbeiter in BRD-Betrieben zu entlarven. Doch endet das Hörspiel resignativ: Der Meister und der Betrieb schließen einen Vergleich. *Rabat bei Fleck & Co.* heißt ein politischer Comic von *Anne-marie Stern*, mit dem Lehrlinge über ihre

Rechte aufgeklärt werden. *Franz Josef Degenhardt* legt mit *Zindschnüre* seinen ersten Roman vor. Er ist eine Idylle, im Ton von „Weißt-du-noch?“ geschrieben. Immerhin kann der Roman der Selbstverständigung und „Gemütsbildung“ proletarischer Leser dienen. Das Buch erzählt die Streiche und Taten eines „proletarischen Huckleberry Finn“ 1944/45. Mit seinem Einakter *Im Mittelpunkt steht der Mensch* hat *Gerd Sowka* Akkordhetze und Profitgier angeprangert, die zu einem schweren Unfall führen und selbst die Rettung eines verletzten Arbeiters hinauszögern. (Dieses Stück war der Anlaß, daß Sowka fristlos entlassen wurde.) *Karin Strucks* Buch *Klassenliebe* hat Karriere gemacht. Auf 280 Seiten walzt die Autorin ihren Seelenschmerz, ihre Belesenheit, die Geschichte ihrer Ausbildung, die durcheinanderwirbelnden Gefühle und so weiter aus. Die Geschichte der *Karin Struck* — verkauft als Geschichte der proletarischen und proletarisierten Intelligenz: wen interessiert das? Auch *Gerhard Zwerenz: Kopf und Bauch. Die Geschichte eines Arbeiters, der unter die Intellektuellen gefallen ist* kann seinen Anspruch nicht einlösen. Neben guten Ansätzen, der aggressiven Darstellung proletarischen Elends z. B., lesen wir sonst nur von individualistischem Durchwursteln, kriegen mit, was ein Kleinbürger über die Arbeiterbewegung denkt und ärgern uns über die Reduzierung der Frau, besonders der Arbeiterfrau, auf die Rolle des Sexualobjekts: Das Buch endet mit der Schilderung von Gruppensex. Mehr hat Zwerenz nicht zu sagen. Eine kleine Textsammlung für die Schule ist das „Klett-Leseheft“ *Texte über Industriearbeit* (*Herzog, Wallraff, von der Grün*). Mit den 3 Bänden *Klassenbuch. Ein Lesebuch zu den Klassenkämpfen in Deutschland 1756—1850 / 1850—1919 I 1920 bis 1971* haben es die Hg. *Enzensberger/NitschelRoeler/Schafhausen* verstanden, dem Leser ein „Feld von historischen Erfahrungen, das die Klassenkämpfe in Deutschland sinnlich greifbar und begreiflich macht ... zu eröffnen“ (S. 11). Die zahlreichen Texte aller Genres (Brief, Gedicht, Flugblatt, Rede usw.) spiegeln die Kämpfe

des jungen Bürgertums und vor allem der deutschen Arbeiterklasse wider und sind eine informative, aufklärende Lektüre.

Max von der Grün schreibt in dem Band *Am Tresen gehn die Lichter aus* über den Tagesablauf steinstaubgeschädigter Berginvaliden in einer Ruhrgebietsgemeinde. Die Erzählungen in der Sammlung *Stenogramm* berichten über: Autounfall, KZ-Besichtigung, Begegnung mit DDR-Bürgern, Feierabend, Gastwirt. Sie sind Momentaufnahmen gesellschaftlicher Realität der BRD. Lapidar geschrieben, regen sie zum Denken an. Mit *Menschen in Deutschland* porträtiert der Autor sieben Bewohner der unteren Stockwerke unseres Staates, z. B. Friseur, Polizeibeamter, Schaltwärter. Eindringlich erfährt der Leser, wie grau und mühselig der Alltag der Werktätigen ist. Ein Weg in eine bessere Zukunft wird allerdings nicht angesprochen. Ebenfalls ohne Perspektive ist von der Grüns neuer Roman *Stellenweise Glatteis*. Das Buch schildert den Kampf eines Arbeiters, der dahintergekommen ist, daß die Firma die Gespräche der Beschäftigten abhört, und der nun¹ dergleichen unmöglich machen will. Die Lebenssituation heutiger Arbeiter in der BRD, die Machenschaften des Kapitals, die widersprüchliche Rolle der Gewerkschaften als Organisationen der Arbeiterbewegung und als Ordnungsfaktor der BRD-Wirtschaft, das alles wird vom Autor plastisch herausgearbeitet. Das Buch ist eine große schriftstellerische Leistung, was die Komposition, die Klarheit und Präzision der Sprache, die Parteinahme für die Arbeiter, die Kapitalismuskritik usw. angeht — aber es hinterläßt einen hilflosen Leser. Die Veränderungspotenz der kritisch-realistischen Methode von der Grüns ist groß — die Veränderungspotenz einer sozialistisch-realistischen Methode, die nicht nur die schlechte Wirklichkeit aufarbeitet, sondern die bessere Wirklichkeit mit thematisiert, wäre größer.

3. Sekundärtexte

Endlich liegt mit dem *Abriß einer Geschichte der deutschen Arbeiterliteratur* von *Gerald Stieg* und *Bernd Witte* ein

Werk vor, das den frühen Versuch macht, aus der großen Anzahl von Einzeluntersuchungen und Quellen einen Überblick über die historische Entfaltung der gesamten deutschen Arbeiterliteratur längs der Geschichte des Kapitalismus und der Arbeiterbewegung zu geben. Mehr als eine Einführung, ein Überblick, kann beim jetzigen Forschungsstand noch nicht geleistet werden — aber das, was möglich war an wissenschaftlicher Akkuratess, an Berücksichtigung verschiedener Genres der Arbeiterliteratur, an Aufarbeitung theoretischer Diskussionen usw. haben Stieg/Witte geleistet. Unter dem Titel *Industrieliteratur* hat Reinhard Dithmar ein Buch veröffentlicht, das historisch informiert (wobei ab 1945 die Arbeiterliteratur Industrieliteratur genannt wird), das sechs Problemkreise von „Industrieliteratur und Gesellschaft“ (Akkordarbeit, Dichotomie usw.) untersucht, und das einen umfangreichen Dokumententeil aufweist. Eine umfangreiche Dokumentation ist auch der Band *Arbeiterdichtung. Analysen — Bekenntnisse — Dokumentationen* (Hg. Österreichische Gesellschaft für Kulturpolitik). Der Wert des Buches liegt vor allem darin, daß es viel Material zur Verfügung stellt. Es bietet Analysen zur Gruppe 61, zu Arbeiterbiographien usw. Dann folgen „Bekenntnisse“: Kurzinterviews mit Arbeiterschriftstellern, schließlich folgt die eigentliche „Dokumentation“ zur Begriffsbestimmung von Arbeiterliteratur, zu Programmen, zum Verhältnis von Arbeiterliteratur und -bewegung, folgen statistische Angaben und Kurzbiographien. Peter Kühne hat mit seinem Buch *Arbeiterklasse und Literatur. Dortmunder, Gruppe 61. Werkkreis Literatur der Arbeitswelt* eine sehr gründliche soziologische Analyse der Gruppe 61 geleistet. Besonders das Kapitel „Gruppenprofil“, eine materialreiche Untersuchung des sozialen Profils, der literarischen Motivation u. ä. der Mitglieder der Gruppe 61 trägt zur Erhellung der Lage der BRD-Arbeiterliteratur bei. Wichtig ist auch die genaue Aufarbeitung der Konflikte, denen Arbeitern hierzulande ausgesetzt waren und sind. Von Zeit zu Zeit beschäftigt

sich die Zeitschrift *alternative* mit Arbeiterliteratur. So Heft 90 unter dem Titel *Arbeiterliteratur — Zerstörung der Literatur*. Der wichtigste Beitrag stammt vom Redaktionskollektiv der *alternative*: „Thesen zur Arbeiterliteratur“. Neben Rezensionen und einem Aufsatz zur Geschichte der BRD und ihrer Arbeiterklasse findet sich das notwendig gewordene Hilfsmittel einer *Bibliographie zur Arbeiterliteratur* (Hensel/Kühne/Peuckmann), deren Primärteil (Hensel), auf den neuesten Stand gebracht, noch einmal in Heft 98/99 der Zeitschrift *Neue Volkskunst* veröffentlicht worden ist. Heft 91 der Zeitschrift *die hören* steht unter der Überschrift „Literatur der Arbeitswelt“. Zahlreiche Beiträge: Gedichte, Rezensionen, Inhaltsangaben von Zeitschriften, Aufsätze, Tagungsberichte u. ä. machen das Heft zu einem brauchbaren Hilfsmittel bei der Beschäftigung mit BRD-Arbeiterliteratur. *Realistisch schreiben. Der Werkkreis in der Entwicklung einer antikapitalistischen Literatur der Bundesrepublik* (Hg. Werkkreis) ist eine Broschüre, die Materialien einer Bildungstagung des Werkkreises in Lohr publiziert. Hier sind erste theoretische Anleitungen und Vorschläge für die Weiterentwicklung der Werkkreisliteratur formuliert und insbesondere das realistische Schreiben untersucht worden. Walter Fahnders und Martin Rector legen mit ihrem Band *Literatur im Klassenkampf. Zur proletarisch-revolutionären Literaturtheorie 1919—1923* eine wichtige Dokumentation theoretischer Texte zur Arbeiterliteratur und eine kenntnisreiche Einführung in den Problemkreis vor. Heinz Brüggemanns Untersuchung über *Literarische Technik und soziale Revolution . . .* (am Beispiel Brechts) vermittelt der Arbeiterliteratur Einsichten in das Verhältnis von Marxismus-Rezeption, Klassenlage, Aufgaben der Arbeiterbewegung und Literaturproduktion. Seit 1973 gibt es im Werkkreis einen Arbeitskreis „Literatur der Arbeitswelt und Schule“. Zu diesem Problemkreis haben Horst Hensel/Heinrich Peuckmann in der Zeitschrift *Schule und Nation* einen kleinen Aufsatz *Arbeiterliteratur — ein Gegenstand für den*

sprachlich-politischen Unterricht beigetragen.

In Heft 13 der Zeitschrift „Ästhetik und Kommunikation“ hat *Gerd Eversberg* einen sehr kritischen Bericht über „Die Bewegung schreibender Arbeiter in der DDR“ vorgelegt, die er für gescheitert erklärt. Im gleichen Heft bespricht er in einer Sammelrezension („Partei — ich bin einer deiner unzerreißbaren Fäden“) einige Exemplare Arbeiterliteratur der DDR. Obgleich die linkssektiererischen Elemente seiner Aufsätze unverkennbar sind, weist er mit Recht auf Schwächen in der Entwicklung der DDR-Arbeiterliteratur hin (Verlust von kritischer Dimension, moralischer Appell statt Gesellschaftsanalyse usw.) In seinem Buch *Proletarische Partei und bürgerliche Literatur* untersucht *Georg Hilberth*, welche Beiträge zur sozialistischen Literaturtheorie und -politik die SPD in der Epoche der II. Internationalen geliefert hat, welche Momente und Argumente der historischen Diskussionen noch nachwirken.

4. Bibliographie (in der Reihenfolge der Besprechung)“

Creutz, Helmut: Gehen oder kaputtgehen. Betriebs-tagebuch. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1973, 138 S. (flex. Einb., 3,80 DM) Liebe Kollegin. Texte zur Emanzipation der Frau in der Bundesrepublik. Hg. Britta Noeske, Gabriele Röhrer und der Werkstatt West-Berlin im Werkkreis. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1973, 167 S. (flex. Einb., 3,80 DM) Stories für uns. Hg. Werkkreis-Kollektiv mit Jürgen Alberts, Peter Fischbach, Peter Sauerheimer. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1973, 159 S. (flex. Einb., 3,80 DM) Schichtarbeit. Schicht- und Nachtarbeiter-Report. Hg. Ulrich Birkner, Rainer W. Campmann, Peter Fischdach, Horst Kammrad, Wolfgang Röhrer, Oskar Schammidatus. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1973, 172 S. (flex. Einb., 3,80 DM) Somplatzki, Herbert: Muskelschrott. Roman. Hg. unter Mitarbeit der Werkstatt Essen und Jürgen Alberts und Peter Fischbach. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1974, 159 S. (flex. Einb., 3,80 DM) Der rote Großvater erzählt. Berichte und Erzählungen von Veteranen der Arbeiterbewegung aus der Zeit von 1914 bis 1945. Hg. Werkstatt Düsseldorf im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1974, 250 S. (flex. Einb., 4,80 DM) Mitbestimmen. Macht gewinnen. Texte zur Mitbestimmung. Werkkreis Literatur der Arbeitswelt: Köln, 2. Aufl. 1973 (1. Aufl. 1971 unter dem Titel: Nix zu machen?), 60 S. (flex. Einb., 3 DM) Literatur der Arbeitswelt. Beiträge aus den Werkstätten der Volkshochschulen Duisburg und Oberhausen. Oberhausen o. J. (1973), 75 S. Kölner Lesebuch. Autoren der „Werkstatt Köln im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt berichten aus und über Kln. Köln 1973, 103 S. Lammell, Inge: Das Arbeiterlied. Frankfurt am Main: Röderberg-Verlag 1973, 266 S. (flex. Einb., 3 DM)

Arbeitersongbuch. Hg. Wolfgang Bergmann, Horst Hensel, Peter Kühne, Elke Nyssen. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1973, 189 S. (flex. Einb., 4,80 DM) Deutschstunde. Für eine andere. Arbeit und Alltag in neuen Texten. Hg. Arbeitskreis Progressive Kunst: Anneliese Althoff, Josef Büscher, Horst Hensel, Hugo Ernst Käufer, Walter Köpping, Annemarie Stern. Oberhausen: Asso-Verlag 1972, 228 S. (flex. Einb., 9,80 DM) Schwarze Solidarität. 85 Jahre kämpferische Bergarbeiterdichtung. Hg. Walter Köpping. Oberhausen: Arbeitskreis Progressive Kunst / Asso-Verlag 1974, 197 S. (flex. Einb., 9,80 DM) Küther, Kurt: Ein Direktor geht vorbei. Gedichte eines Bergmanns. Wuppertal: Peter Hammer Verlag 1974, 77 S. (flex. Einb., 8 DM) Rauner, Liselotte: Wenn der Volksmund mündig wird. Slogans, Songs und Epigramme. Wuppertal: Peter Hammer Verlag 1973, 79 S. (flex. Einb., 8 DM) Limpert, Richard: Über Erich 1933—1953. Bericht. Mülheim an der Ruhr: Neidhard Anrich Verlag 1972, 68 S. (flex. Einb., 8,80 DM) Neuneier, Peter: Akkord ist Mord. Köln: Verlag Gaehmke und Henke 1972, 118 S. (Neuer Roter Roman. Reihe: Der Kampf in den Betrieben. Produktion Ruhrkampf.) (flex. Einb.) Röhrer, Wolfgang: Die Schere. Funkstück aus der Arbeitswelt. Westdeutscher Rundfunk, Köln, Dezember 1972 Gluchowski, Bruno: Werkmeister Lorenz. Hörspiel. Dortmund: Wulff-Verlag 1973, 48 S. (flex. Einb.) Rabatz bei Fleck & Co. Polit-Strip. Annemarie Stern. Oberhausen; Arbeitskreis Progressive Kunst / Asso-Verlag 1973, 28 S. Degenhardt, Franz Josef: Zündschnüre. Roman. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 1973, 249 S. (fest. Einb., 22 DM) Sowka, Gerd: Im Mittelpunkt steht der Mensch. Einakter aus der Arbeitswelt. Argumente zur Zeit. Sonderdruck der Blätter für deutsche und internationale Politik, Nr. 125. Köln: Pahl-Rugenstein-Verlag o. J. (1971), 12 S. Struck, Karin: Klassenliebe. Roman. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1973, 280 S. (flex. Einb., 7 DM) Zwerenz, Gerhard: Kopf und Bauch. Die Geschichte eines Arbeiters, der unter die Intellektuellen gefallen ist. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1973, 266 S. (flex. Einb., 4,80 DM) Texte über Industriearbeit. (Marianne Herzog, Günter Wallraff, Max von der Grün) Stuttgart: Ernst Klett 1973, 64 S. (flex. Einb., 1,55 DM) Klassenbuch 1—3. Ein Lesebuch zu den Klassenkämpfen in Deutschland 1756—1850, 1850—1919, 1920—1971. Hg. Hans Magnus Enzensberger, Rainer Nitsche, Klaus Roehler, Winfried Schafhausen unter Mitarbeit von Helmut Bauer, Brigitte Melms und Anne Spier. Darmstadt und Neuwied: Luchterhand Verlag 1972, 239, 243, 239 S. (flex. Einb.) Wandrey, Uwe: Lehrzeitgeschichten. München, Gütersloh, Wien: Bertelsmann Verlag 1973, 100 S. (fest. Einb., 10 DM) Geißler, Christian: Das Brot mit der Feile. Roman. München, Gütersloh, Wien: Bertelsmann Verlag 1973, 476 S. (fest. Einb., 20 DM) Schlagt zurück! Westd.(utsche) Arbeiterschiftsteller über Rationalisierung. Friedrich Kahler, Peter Neuneier, Gerd Sowka, Maria Vieth. Der kapitalistische Zwang zur Rationalisierung. Hermann Rotermund. Köln: Verlag Gaehme-Henke o. J. (1972), 129 S. (Produktion Ruhrkampf 2. Reihe: Kampf in den Betrieben.) (flex. Einb.) Grün, Max von der: Am Tresen gehn die Lichter aus. Mit (9) Originalgrafiken von Jascha Juritz. Stierstadt im Taunus: Eremiten-Presse 1972, 53 S. Ders.: Stenogramm. Erzählungen. Düsseldorf; Verlag Eremiten-Presse 1972, 77 S. (flex. Einb.)

*) Anm. d. Red.: Aufgenommen wurden auch bei der Redaktion eingegangene Bücher, die nicht näher besprochen werden.

- Ders.: Menschen in Deutschland (BRD). Darmstadt und Neuwied: Luchterhand Verlag 1973, 112 S. (flex. Einb.)
- Ders.: Stellenweise Glatteis. Roman. Darmstadt und Neuwied: Luchterhand Verlag 1973, 326 S. (fest. Einb.)
- Müller, Heiner: Geschichten aus der Produktion 1. Stücke. Prosa. Gedichte. Protokolle. Berlin: Rotbuch Verlag 1974, 155 S. (flex. Einb., 8 DM)
- Stieg, Gerald / Bernd "Witte": Abriß einer Geschichte der deutschen Arbeiterliteratur. Stuttgart: Ernst Klett 1973, 201 S. (flex. Einb., 8,30 DM)
- Dithmar, Reinhard: Industrieliteratur. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1973, 234 S. (flex. Einb., 4,80 DM)
- Arbeiterdichtung. Analysen, Bekenntnisse, Dokumentationen. Hg. österreichische Gesellschaft für Kulturpolitik. Wuppertal: Peter Hammer Verlag 1973, 324 S. (flex. Einb.)
- Kühne, Peter: Arbeiterklasse und Literatur. Dortmund Gruppe 61. Werkkreis Literatur der Arbeitswelt. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1972, 265 S. (flex. Einb., 4,80 DM)
- alternative, 16(1973), Heft 90
- Hensel, Horst: Proletarische Literatur der Bundesrepublik Deutschland von 1946—1973/74. Eine Bibliografie der Primärtexte. In: Neue Volkskunst, Nr. 98/99 1973, 13—20 die hören, 17(1973), Heft 3
- Realistisch schreiben. Der Werkkreis in der Entwicklung einer antikapitalistischen Literatur in der Bundesrepublik. Werkkreis Eigendruck 1972, 108 S. (flex. Einb., 3 DM)
- Literatur im Klassenkampf. Zur proletarisch-revolutionären Literaturtheorie 1919—1923. Hg. Walter Fahnnders und Martin Rector. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1974, 251 S. (flex. Einb., 4,80 DM)
- Brüggemann, Heinz: Literarische Technik und soziale Revolution. Versuche über das Verhältnis von Kunstproduktion, Marxismus und literarische Tradition in den theoretischen Schriften Bertold Brechts. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 1973, 339 S. (flex. Einb.)
- Hensel, Horst / Heinrich Peuckmann: Arbeiterliteratur — ein Gegenstand für den sprachlich-politischen Unterricht. In: Schule und Nation 19 (1973)4, 10—12
- Eversberg, Gerd: Die Bewegung schreibender Arbeiter in der DDR. In: Ästhetik und Kommunikation, 4 (1973)13, 36—47
- Ders.: „Partei — ich bin einer deiner unzerreißbaren Fäden“. Sammelrezension zu einigen Publikationen schreibender Arbeiter aus der DDR. a. a. O., 47—54
- Fülberth, Georg: Proletarische Partei und bürgerliche Literatur. Auseinandersetzungen in der deutschen Sozialdemokratie der II. Internationale über Möglichkeiten und Grenzen einer sozialistischen Literaturpolitik. Neuwied und Berlin: Luchterhand 1972, 202 S. (flex. Einb.)

Horst Hensel, Unna-Königsborn